



Mag. (FH) Philipp Michalitsch (r.), Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk (5.v.r.), Vizebürgermeisterin Mag. Susanne Schimek (3.v.r.) und Stadtdirektor Ing. Franz Lasser (4.v.r.) mit Trainern von Malik Management und den begeisterten jungen Ecopolicyade-Teilnehmern. FOTO: PEISCHL

Keine einfachen Antworten

WAS WILL DIE JUGEND? / Mit dieser übergeordneten Fragestellung beschäftigten sich 25 Schüler im Rahmen eines von Malik Management begleiteten Workshops.

VON THOMAS PEISCHL

TULLN / 600 Schüler aus HAK, HLW und den drei Tullner Haupt- bzw. Neuen Mittelschulen hatten im Rahmen der PC-Simulation Ecopolicy die Rolle von Staats- und Regierungsoberhäuptern übernommen. Die 25 Erfolgreichsten durften ihre virtuellen Erfahrungen im Rahmen eines zweitägigen Workshops mit Stadtgemeinde Tulln und Malik Management praktisch anwenden.

„Man sieht, dass bei Computerspielen immer noch die Burschen die Nase vorne haben“, schmunzelte Bürgermeister Mag. Peter Eisenschenk bei der Präsentation der Workshop-Resultate. Unter den 25 Teilnehmern waren nur fünf Mädchen. Mit Ecopolicy lernen Schüler, dass Maßnahmen vielfältige Auswirkungen haben. „Leider wird aber auch in der Politik sehr oft versucht, auf schwierigste Fragen einfachste Antworten zu geben“, so Eisenschenk.

Dass das so gut wie nie funktioniert war eine von vielen Erkenntnissen, die die Nachwuchs-Politiker mit nach Hause nahmen. Außerdem lernten sie vernetzt zu denken, im Team zu arbeiten (was sogar mit drei 14-jährigen Burschen und ihrer 19-jährigen Teamleiterin hervorragend funktionierte) oder dass kleine Änderungen in einem System zu großen Veränderungen führen können.

Aber auch die Stadtpolitik konnte aus dem Workshop Anre-

gungen mitnehmen. „Die Idee mit dem Shuttlebus zu den Clubbings gefällt mir sehr gut“, erklärte Eisenschenk. Auch die Idee der Kombination aus Platzwart und Pädagoge für Fußballplätze sei sehr interessant und „es sind noch viele andere Dinge dabei, die wir gerne aufnehmen werden.“ Vizebürgermeisterin Mag. Susanne Schimek meinte außerdem: „Was ihr leider auch sehr richtig erkannt habt: Das Finanzierungsthema ist komplexer als gedacht.“

ECOPOLICYADE - FRAGESTELLUNGEN, TEILNEHMER UND RESULTATE (AUSZUGSWEISE)

■ Was sind die Einflussgrößen und Zusammenhänge für ein attraktives und finanzierbares Sport- & Freizeitangebot?
Robert Gruber, Thorsten Demmer, Andreas Starkl, Andreas Manyet, Gregor Sobotka und Robert Handlberger;
Ergebnis (am Beispiel Fußballplatz): qualifizierte Betreuung (z.B. durch fußballinteressierten Studenten), finanziert durch Spenden (Eltern), bewirkt bessere Auslastung.

■ Was macht unser Leben in Tulln 2022 attraktiv?
Teresa Kugler, Christoph Ehrlich, Fabian Polland und Wolfgang

Eschbacher;
Ergebnis: Appell an die Politik: mehr Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. HTL); Unterstützung sozial schwacher Familien; günstige Gebühren für öffentlichen Verkehr. Was ist wichtig: regelmäßiges Sanieren bestehender Einrichtungen; mehr Rücksicht auf Interessen der Jugend.

■ Wie und wodurch (Faktoren) kann man das Fortgehen in Tulln attraktiver machen?
Alexander Scheidl, Paul Diemt, Stefan Langer, Eduard Pauser und Bernhard Gill;
Ergebnis: mehr Vielfalt (Disko,

Bars (Shisha, Karaoke, Sport, etc.) dadurch auch mehr Einnahmen für die Stadt; bessere Infrastruktur (stündliche Nachtzüge, Clubbing-Bus)

■ Wie kann man die Zufriedenheit für das tägliche Leben in Tulln für die Jugend beeinflussen?
Dominik Kraus, Victoria Menzl, Philipp Hubalik, Adnel Gigovic und Dragana Panic;
Ergebnis: durch Freunde, Familie und Kontakte kann man viel erreichen (schulisch und beruflich); wirkliche Beziehungen ergeben sich durch wirkliche Treffen, Facebook dient zur Aufrechterhaltung

von sozialen Kontakten. Berufschancen und Schulerfolg hängen stark von der persönlichen Einstellung ab.

■ Was sind die Einflussfaktoren, damit die Schule in Tulln attraktiv für Jugendliche ist?
Bernjamin Germ, David Grodinarin, Vincenz Peschl, Manuel Kerndler und Tanja Zimmermann;
Ergebnis: Schüler haben wenig Einflussmöglichkeiten; Plattform schaffen, damit sich Schüler organisieren können (online); Diskussionen statt Frontalunterricht; Kooperationen mit Firmen, Schnuppertage.